



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedenk-Blätter aus Bremens Volksleben

Goltermann, Heinrich

Bremen, 1884

De Achttenste

urn:nbn:de:hbz:466:1-8931

De Achteinste.

Napoleon, Herr Bonapart,
As he de halbe Welt harr narvt
Un spraken jeden Minschen Hohn,
Kreeg he bi Leipzig sinen Lohn.
Wenn all'mal keem October ran,
Denn freide hoch sich Jedermann
In use gode Hansestadt
Dat frägen har he duchtig wat.
De hoge Rath har fest beslaten,
Dat sukke grote Heldendaten
In Bremen man hochehren moß.
Up'n Markt gung de Schandaal denn los.
En prächtig olet Heimathbild!
Wenn Roland mit sien Wapenschild
Keek über all de Minschheit henn.
Up Däter un an allen Enn',
So wiet dat Oge sehen kann
Weer Kopp an Kopp, stund Mann an Mann.
De Achteinste de wurd' jo fiert,
Herr Bonapart' har utregiert —
Wat dat heet, doht de Olen wäten,
Hefft sicher et noch nich vergäten.
Ja, Kind, un of noch Kinneskinner
Weert hör'n von disse Tied noch immer.
Use Marktplaz hett manch Fiest all sehn,

Doch herrlich hoch un einfach schein
Vorr Jedermann un unschenirt
Wurd' hier de Slacht bi Leipzig fiert.
Vorrher bekannt wurd' där Proclam,
Dat de wicht'ge Dag weer wedder kam'n,
Dat Borgerwehr un Kriegsmannschaft
Scholl'n utrucken in vuller Kraft.
Kanonendonner all ganz fröh
Klocke Sep', von'r Altmannshöh',
Se schooten hunnert un noch een.
Bi littjen keem de Stadt to Been.
Um nah'n Achttelinsten henn to gahn
Dä Old un Jung all fröh upstahn.
Nah'n Markt gung los denn bald dat Drieben
Um of en goden Platz to kriegen.
Hauptsächlich har of abbonirt
Dat korte Volk wi sick't gebührt.
De Piben dä Numms nich utgahn,
Wenn man of moß dree Stunnen stahn
Un kiefen in de Luft hinninn,
Bleef man doch heiter stets bi Sinn.
Kleen un Groot bäwerten de Been,
Denn Achttelinsten denn moß man sehn,
Da fehlde Numms, wer't uthol'n konn
Stund fast un sicher wie en Boom.
De ole ahnwäten Gesche Pläß,
In ähren Kopp all lang vertwas,
Dat ole Bremer Orignal,
De twalve da of up un dahl
Un sochde sick en goden Platz,
Um mal to sehen ähren Schatz
De of bi Leipzig full'n weer.
Dat weer hüt' just en scheenet Wår.

Se har ut luter Harteleed
Antrocken en sluwittet Kleed.
Mit'n gälen Strohhoot up de Ohren
Stellt se sich twuschen beide Mohren
Jest vord'r Rathsapteken hen
nu stemmt in beide Sid de Hanne.
Ahnwäten weer se, dat is wahr,
Denn so seeg man ähr alle Jahr.
Dat mogg nu sneen oder regen
Ähr wittet Kleed dat moß se drägen.
Witt twuschen swart weer gar nich eisch
Un seeg in Wahrheit ut ganz preisch.
Endlich kummt up'n Markt jest Larm.
Ansprenge kamt de Landschandarm.
Hoch to Peerd in vuller Hize
Wachtmeister Bode anner Spiße.
De Peere stoben krieg und quer
Up'n Markt herum in vull Karjär,
Dat weer in scharpet Regiment.
Weer da denn mal so'n rugen Tent
De nich wiefen woll noch gahn,
Däen se mit'n Säbel slahn.
Denn se scholl'n Platz jo maken
Vorr de goden Hanseaten.
Jest ward et all'n bäten kräger,
Bon'r Neestadt kummt väl Volk heräber.
Hurrah! man hört de dicke Trummel.
Mit eenmal giff dat en Gerummel:
Se kamt, se kamt, se sindt'r gliet!
Hört jü denn nich all de Musik?
Dat giff en Larmen un Gepappel,
Mit een Sag kummt in vull Getrappel
De Cavallerie jest angesprengt.

Herr von der Borch sien Säbel swenkt —
Bien Grasmarkt stellt se sich nu up.
Dat gung man so in eenen Ruck.
Darup keem denn stramm in't Gewehr
Dat Batalljon gliets achter her.
De Musit spält denn Donnermarsch.
Use Gesche Plaß ward wedder narrsch
Un ähre Feete trippelt mit.
De Hanseaten in Swindschritt
Stellt sich in eener Fronte up
Un kiest nu stramm nah't Rathhus nup.
Herr Major Reuter commandirt,
Un vorr de Herrn ward präsentirt,
Helfrich sett'd sien Musit in Tritt,
De Tambourn slogen tapfer mit,
De Fahnenmarsch schallt där de Luft,
En Lust in jede Bremer Brust,
Of warrd, wie sich von selbst gebührt,
De Fahne senkt un salutirt.
Das ganze Batalljon zum Feuern!
Wie de Wind doht vüle jezt affmeiern
Un hölden sich de Ohren to.
Doch Gesche Plaß, de arme Fro,
Klappt in ähr' Hänn', ward ganz ahnwäten.
Ähr grott'st Pleiseer weer just dat Scheeten,
Dree mal geef't nu en grooten Krach.
Batter Roland heelt sien Ogen wach
Un greep sich bannig in de Locken,
So weer em dat in'n Kopp ninntrocken.
Bataillon! Parademarsch in Zügen!
Dat ganze Heer deiht sich jezt reegen,
De Cavalleristen swenkt of inn.
Ditt Schauspill konn nich bäter sien.

De langsame Parademarsch
To allererst, d'rup Swindschritt-Marsch!
Gung't denn nah'r Übernstraaten to.
De swacken Nerven weeren froh,
Dat ole donnerwärsche Scheeten
Konnen se noch nich vergäten.
Doch jekt kamt wedder Janitschaarn
Nah'n Markt herup in grooten Schaaren.
O, kiek mal henn, wo prächtig schein!
Use Borgewehr, de mut man sehn.
Doerst, umgeben von sien' Stab,
May Gekking, stolz in vullen Staat,
Un dabi Alle hoch to Peerd,
Ditt antosehn dat weer wat weert.
Vorr't erste Bataillon gung vorr
En riesigen Tambourmajor
Mit witte Boren, roden Rod
Un sulwern Knoop up finen Stock,
En Bärenmuzen up'n Kopp
Un golle Dressen an'n Rod.
De Keerl dat weer en wahren Riese,
Marschirde stolz up sine Weise.
Jekt nimmt de Borgewehr denn Dreih,
Un of Musikdirektor Mey
Giff mit sien Clarinett dat Teeken
Un lett de olen Knaben sweeten.
Bäl'n klingt wol noch de Marsch in't Ohr:
Mach' mir keine Wippchens vor.
Nur frisch, eins, zwei, nur immer zu!
Se keemen gar nich mehr tor Ruh' —
De Drummeln flogen up wie dull.
Endlich steht'd up'n Marktplatz vull,
Dat Regiment is upmarschirt

Un Oberst Gelfing commandirt
Jezt, Achtung! Präsentirt's Gewehr!
Apen geiht jezt de Rathhusdähr.
In langsam' un bedächt'gen Schritt,
As wie up Eier — lise, tritt
Gen Herrendeener erst voran,
De Annern sachte achteran,
Darup de hochehrbare Rath
Nah oler Sitt' in vull Ornat.
Up'n Marktplaz, twuschen all denn Staat,
Stund feierlich nu de Senat.
Herrlich weer dat mit antosehn,
De Akt weer wirklich wunnerscheen.
Roland, man seeg't em orndlich an,
Har sulwst of sine Freide d'ran,
Hoch inner Hand heelt he sien Swerdt,
To schuzen Bremens Hus un Heerd.
Jezt von'r Rathhusgallerie
Schallt wiet hinut de Melodie,
Dat Lied: Nun danket alle Gott,
Der uns errettet hat aus Noth
Und aller jeglichen Gefahr.
Nun stimmt de ganze Minschenschaar
Jezt an denn herrlichen Gesang,
Dat geef en mächtig scheenen Klang
Wiet über alle Hieser henn.
As de Gesang denn weer to End
Un stimmten alle Klocken an,
Marschirde Jeder, Mann vor Mann,
Un up'n Nacken sien Gewehr,
Jezt henn nah Hus in't Hauptquarteer.
De Festlichkeit, vorrher so lut,
Weer all' un of darmit ganz ut.

Blot Abends, rum bi Klocke achte,
Wannert Alles hen nah'r Slachte.
Up'r Sandbank wurd' Fierwerk affbrennt,
Dat weer man eenmal so gewennt.
Brillant seeg man in grooten Tahlen
Achtfelhunnertdartein strahlen,
Umto Leuchtfugeln un Raketen
De weern man ummer so in'n Scheeten.
Of weer up'n Markt, wie sick't gebührt,
De groote Schütting illumniert
Dat Achttelnste-Octoberfest
Kreeg allnagra denn of sien Rest.
Davorr steiht jekt — wie wunnerbar!
De herrliche Sedandag dar.
Doch, wenn de Achttelnste kummt ran,
De Olen denkt noch oft da an,
Wo de däen domals all nah ringen —
De Kinner doht et jekt besingen.
Ganz Dietschland steiht jekt mächtig da
Un stimmt in een Hallelujah!
Sulwost Roland mit sien lange Been
Wo manchet Fest hett de all sehn,
Hollt sine Ogen of noch wach.
Wenn ran kummt de Septemberdag
Vergitt man d'rum em of nich ganz
Un hangt em um en grooten Kranz,
Denkt noch mal an denn olen Recken,
De olen Wunnen to bedecken.
Sien allergrottestet Harteleed
Un Wunsch is woll — en neet Kneed!